

# Der Gewerkeverein

Zentralorgan und Korrespondenzblatt des Verbandes der Deutschen Gewerkevereine.

Erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend.  
Bierteljährlicher Abonnementpreis 0,85 M.;  
bei freier Bestellung durch den Briefträger  
ins Haus 18 Pf. mehr.  
Alle Postanstalten nehmen Bestellungen an.

Herausgegeben  
unter Mitwirkung der Verbände- und Vereins-Vorstände  
vom  
**Zentralrat der Deutschen Gewerkevereine**  
(Zwei Bände)  
Berlin N.O. 55, Greifswalder Straße 221/223.

Anzeigen pro Zeile:  
Geschäftsanz. 25 Pf., Familienanz. 15 Pf.  
Vereinsanz. 10 Pf., Arbeitsmarkt gratis.  
Redaktion und Expedition:  
Berlin N.O., Greifswalderstraße 221/223.  
Fernsprecher: Amt VII, Nr. 4720.

Nr. 6.

Berlin, Mittwoch, 20. Januar 1909.

Einundvierzigster Jahrgang.

## Inhalts-Verzeichnis.

Der Arbeitskammergesetzentwurf vor dem Reichstage. — Arbeitslohn und Arbeitszeit deutscher Gemeindegewerbetreibender. — Allgemeine Rundschau. — Tätigkeitsberichte der Ortsverbände über das Jahr 1908. — Gewerkevereins-Zeitung. — Verbands-Zeitung. — Zweigen-Zeitung.

## Der Arbeitskammergesetzentwurf vor dem Reichstage.

Die Rede, mit welcher am Freitag der Staatssekretär des Reichsamts des Innern, Herr v. Bethmann-Hollweg, die erste Lesung über den Gesetzentwurf betreffend Arbeitskammern im Reichstage einleitete, findet gewiß nicht in allen ihren Einzelheiten unsere Zustimmung. Trotzdem muß zugegeben werden, daß sie nach Form und Inhalt ein Meisterwerk war, großzügig angelegt und wohlbedacht, und sicherlich den Erfolg hatte, daß die Zahl der Freunde des Entwurfs sich wesentlich vermehrt hat. Wir begrüßen das, weil wir der Meinung sind, daß wenn der Entwurf mit den von uns vorgeschlagenen Änderungen Gesetz wird, ein wesentlicher Schritt zur Förderung des sozialen Friedens getan wird.

Nach dem Ergebnis der Verhandlungen gleich vorwegzunehmen, sei mitgeteilt, daß die Vorlage an eine Kommission von 28 Mitgliedern verwiesen wurde. Eine Fülle von Arbeit harret ihrer. Es darf aber angenommen werden, daß sie etwas Ersprießliches leistet, da auf allen Seiten der Wille zur Mitarbeit zum Ausdruck kam und selbst die Gegner der Sozialdemokraten, die Gegner der Vorlage sind, ihre Mitwirkung in Aussicht stellen, um dem Gesetz eine Gestalt zu geben, die den Arbeitgebern eine wirksame Interessenvertretung gewährt.

Zunächst noch einige allgemeine Betrachtungen! Wir haben schon früher darauf hingewiesen, daß gerade die extremsten Kreise in der Industrie, die sogenannten Schaufmacher, ebenso wenig etwas von Arbeitskammern, d. h. paritätisch, zu gleicher Zahl aus Arbeitgebern und Arbeitnehmern zusammengesetzten Kammern, wissen wollen wie die radikalen Elemente in der Arbeiterschaft, die sogenannten freien Gewerkschaften. Beide wünschen reine Arbeiterkammern. Daß sie dabei von verschiedenen Beweggründen geleitet werden, ist Nebenache. Die Deutschen Gewerkschaften (D.G.) sowie die christlichen Gewerkschaften stehen auf dem Boden von Arbeitskammern. Es ist daher nicht richtig, wenn in letzter Zeit mehrfach hervorgehoben worden ist, man solle auf die Arbeitskammern verzichten und Arbeitskammern schaffen, weil die Unternehmer sowohl wie die Arbeiter es wünschen. Diese Verallgemeinerung ist nicht angebracht. Man muß nämlich bedenken, daß auch auf dem Gewerkschaftskongress in Köln eine starke Minderheit von „freien“ Gewerkschaften sich für Arbeitskammern ausgesprochen hat, weshalb ohne weiteres behauptet werden kann, daß in der deutschen Arbeiterschaft sich die Anhänger der Arbeitskammern in der überwiegenden Mehrheit befinden.

Ueberhaupt ist es interessant zu verfolgen, wie die einzelnen Gruppen ihre Stellung zu der Frage: Arbeitskammern oder Arbeiterkammern? im Laufe der Jahre geändert haben. Unser Verbandstag in Hannover 1904 hat sich bekanntlich auch ursprünglich für Arbeiterkammern ausgesprochen. Dagegen hat die Anfang vorigen Jahres in Berlin tagende

gemeinsame Konferenz des Zentralrats mit den Generalräten sich nach dem Gange der Entwicklung auf den Boden der paritätischen Arbeitskammern gestellt. Umgekehrt haben, wie schon angedeutet, die Gewerkschaften sich auf den Gewerkschaftskongress zu Köln im Jahre 1905 mit Mehrheit für die Errichtung von Arbeiterkammern erklärt, während sie vorher Arbeitskammern befürworteten. Dem entsprechend hat auch die hinter ihnen stehende sozialdemokratische Partei ihre Stellung geändert. Die dritte Gruppe in der Arbeiterbewegung, die christlichen Gewerkschaften, hatte mit dem Zentrum früher Arbeiterkammern gewünscht, tritt aber jetzt ebenso entschieden für Arbeitskammern ein. Es ist also eine völlige Wandlung der Anschauungen in Bezug auf diese Interessenvertretung zu verzeichnen.

Wenden wir uns nun kurz der Behandlung des Entwurfs im Reichstage zu: Das Ziel der Rede des Herrn v. Bethmann-Hollweg war, den Reichstag für die paritätischen Kammern auf sachlicher Grundlage zu gewinnen. Einseitige Arbeiterkammern haben nach ihm keinen Zweck. Sie würden lediglich den gewerkschaftlichen Organisationen, deren Tätigkeit der Staatssekretär offen anerkannte, Konkurrenz machen. Zu diesem Konkurrenzkampf aber würde der Einfluß der Organisationen geschwächt werden: denn man werde naturgemäß den amtlichen Arbeiterkammern mehr Beachtung schenken als den Organisationen. Für ihn kommen nur paritätische Arbeitskammern in Betracht, die den Ausgleich der Gegensätze zwischen Arbeitgebern und Arbeitern als ihre Hauptaufgabe betrachten müssen. Der Gedanke des Zusammenschlusses mache sich auf beiden Seiten immer stärker geltend. Daraus ergebe sich mit zwingender Notwendigkeit das Bedürfnis, neben die individuellen Beziehungen zwischen Arbeitgebern und Arbeitern in den einzelnen Betrieben auch noch Beziehung u. auf assoziativer Grundlage zu stellen. In zahlreichen Fragen bestehe zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern eine Dissonanz. Die Hauptschuld oder wenigstens einen Teil daran trage der Umstand, daß sich die beiden Teile nicht mit einander auseinandersetzten. Deshalb solle man Arbeitgeber und Arbeitnehmer zusammenführen, und auf diesem Gedanken beruhe der vorliegende Gesetzentwurf.

Wenn man auch im allgemeinen diese Beweggründe für die paritätische Zusammenfassung der Kammern unterschreiben kann, so scheint uns der Hinweis für die Notwendigkeit der sachlichen Gliederung der Kammern nicht erbracht zu sein, und wir hegen nach dem Gange der Verhandlungen im Reichstage auch die Hoffnung, daß man der territorialen Einteilung, d. h. der Einteilung nach Bezirken, den Vorzug geben wird.

Von den Rednern aus dem Hause nahmen die am schroffsten ablehnende Haltung die Sozialdemokraten ein, und zwar in der Hauptsache deswegen, weil Arbeitskammern und nicht Arbeiterkammern vorgesehen sind. Trotz alledem, wie gesagt, sind auch sie bereit, an der Verbesserung des Gesetzentwurfs mitzuarbeiten. Die Frage, ob Arbeiterkammern oder Arbeitskammern, sei für sie nicht entscheidend; ihre Entscheidung sei lediglich davon abhängig, was das Gesetz schließlich bieten werde. Für die Vorlage trat vom Zentrum sehr warm der Abg. Trimborn ein, der in der künftigen Arbeitskammer das Feld der praktischen

Arbeiter-Sozialpolitik erblickt. Auch er wünschte Verbesserungen an dem Entwurf, die sich im wesentlichen im Rahmen unserer Abänderungsvorschläge halten. Auch die Konservativen ließen ihre freundliche Stellung zum Ausdruck bringen, wenn sie sich auch die endgültige Stellungnahme einstweilen noch vorbehalten. Daß sich ihr Redner gegen die Wahlberechtigung von Organisationsbeamten aussprach, kam bei dieser Partei nicht sonderlich wundernehmen. Der Vertreter der Nationalliberalen gab dem Willen seiner Partei, den Entwurf zum Gesetz zu erheben, ebenfalls lebhaften Ausdruck. Für die zum Wahlrecht gemachten Abänderungsvorschläge sind seine Freunde nicht zu haben.

Als Freund des Entwurfs bekannte sich namens der liberalen Fraktionsgemeinschaft der Abg. Goller. Mit Geschick vertrat er den Standpunkt der territorialen Einteilung, leider aber gab er seine Zustimmung zu der Festsetzung des passiven Wahlrechts auf 30 Jahre. Es darf wohl von liberalen Männern erwartet werden, daß sie in der Kommission in dieser Frage einen anderen Standpunkt einnehmen und für die Festsetzung der Altersgrenze für das passive Wahlrecht auf 25 Jahre eintreten. Wenn man mit 25 Jahren reif ist, ein Mandat für den Reichstag zu übernehmen, dann wird man wohl auch befähigt sein, das Amt eines Beisitzers in der Arbeitskammer zu bekleiden. Warme Empfehlungsworte für die Vorlage fanden auch die Abg. Behrens von der Wirtschaftlichen Vereinigung und Dr. Potthoff von der Freisinnigen Vereinigung. Mit Recht wies ersterer darauf hin, daß die Arbeiter in der Mehrheit keineswegs Gegner der paritätischen Arbeitskammern seien, für die am wirksamsten die ablehnende Haltung der Schaufmacherverbände spreche. Leider erklärte auch er sich mit dem Wahlrecht, wie es der Entwurf vorsieht, im wesentlichen einverstanden.

Die erste Lesung bedeutet ja immer nur eine Art Vorprobenfest. Der eigentliche Kampf wird in der Kommission durchgeschlagen. Immerhin darf nach dem Verlauf der Verhandlungen im Plenum des Reichstages angenommen werden, daß endlich etwas auf diesem Gebiete geschaffen wird. Der gute Wille ist jedenfalls auf allen Seiten vorhanden, und wo ein Wille ist, findet sich bekanntlich auch stets ein Weg. Für uns ist es eine erfreuliche Tatsache, daß im wesentlichen die Abänderungsvorschläge, die der Zentralrat in seiner Resolution niedergelegt hat, auch in der Debatte von vielen Seiten zum Ausdruck gebracht worden sind. Danach sind wir zu der Hoffnung berechtigt, daß unsere Wünsche in dem Gesetz Berücksichtigung finden und Einrichtungen geschaffen werden, die den sozialen Frieden, wenn auch nicht herbeiführen, so doch wesentlich fördern können.

## Arbeitslohn und Arbeitszeit deutscher Gemeindegewerbetreibender.

Auf Beschluß einer Konferenz deutscher Stadtstatistiker ist für das statistische Jahrbuch deutscher Städte eine Erhebung über Arbeitslohn und Arbeitszeit städtischer Arbeiter nach dem Stande vom 1. März 1902 vorgenommen worden, die sich auf 54 Städte erstreckte. Der erheblichen Schwierigkeiten wegen, welche die Erarbeitung bot, wurde auf Verbleiben des Kaiserlichen Statistischen Amtes diesem die Bearbeitung, Ergänzung bis zur Gegenwart und Veröffentlichung übertragen. Das Kaiserliche Statistische Amt veran-

staltete eine Nacherhebung für den Stand vom 1. Juli 1907, die sich jedoch nur auf 34 Städte mit eigenem Statistischem Aemtern erstreckte. Das Reichsarchivblatt veröffentlicht in seiner letzten Nummer nach dem soden erschienenen Bd. 9 der Beiträge zur Arbeiterstatistik die wichtigsten Ergebnisse dieser Erhebungen. Danach wurden in 33 Städten — Magdeburg scheidet aus, da für 1902 keine Zahlen vorliegen — in den der Erhebung unterliegenden Betrieben am 1. März 1902: 37 663 männliche Arbeiter, am 1. Juli 1907: 52 529 Arbeiter gezählt; einschließlich Magdeburg waren es 1907: 53 965. Lässt man Magdeburg unberücksichtigt, so ist die Arbeiterzahl von 1902 bis 1907 um 39,5 % gestiegen. Die Zahl der ungelernen Arbeiter im Jahre 1902 betrug 25 165, die Zahl der gelernten 10 115. Im Jahre 1907 gab es 30 088 ungelernete und 19 872 gelernte Arbeiter, Magdeburg nicht mitgerechnet.

Das Zahlenverhältnis der gelernten zu den ungelerten Arbeiter wechselt von Stadt zu Stadt; es hängt dies hauptsächlich davon ab, welcher Art die städtischen Betriebe sind; bei Gas-, Wasser-, Elektrizitätswerken usw. finden sich viel gelernter, bei Straßenreinigung, Fußpark, Kanalisation überwiegen die ungelernen Arbeiter. Die Zahl der gelernten Arbeiter hat von 1902 auf 1907 stärker zugenommen als die Zahl der ungelernen; während 1902 die ungelernen 71,3 pCt., die gelernten Arbeiter 28,7 pCt. aller Zeitlohnarbeiter ausmachten, waren diese Zahlen 1907 60,2 pCt. bzw. 39,8 pCt. Die ungelernen Arbeiter sind aber unter der städtischen Arbeiterschaft immer noch sehr viel härter vertreten als in der Arbeiterschaft der Privatindustrie; bei einem Vergleich der Lohnverhältnisse der Arbeiter in städtischen und privaten Betrieben darf dies nicht außer acht gelassen werden.

Die ganz überwiegende Mehrzahl dieser Arbeiter wurde im Tagelohn bezahlt. Der Wochenlohn ist nur ganz schwach verteten. Die längeren Lohnungsfristen, denen wohl auch längere Kündigungsfristen entsprechen, finden sich meist in den Betrieben mit gleichbleibendem Arbeiterbedarf, z. B. bei den Straßenbahnen, der Straßenreinigung und den Warftallen, Straßenbeleuchtung, Badeanstalten usw. Bei vielen Stadtwaltungen und in weiten Kreisen der Arbeiter findet sich das Bestreben, ein möglichst dauerndes, gesichertes, dem Brantentum sich näherndes Dienstverhältnis herauszubilden, wie es besonders durch lange Kündigungsfristen erreicht wird; andererseits wollen viele Arbeiter sich möglichst kurze Frist binden, um mögliche Bewegungsfreiheit zu haben.

Um die Lohnsätze mit einander vergleichen zu können, sind die Wochen- und Monatslöhne in Tagelöhne umgerechnet worden. Teilt man nach ihren Tagelöhnen die Arbeiter in verschiedene Gruppen ein, so findet man für das Jahr 1902 die stärkste Gruppe der Ungelernten mit 3 bis 3,25 M., für das Jahr 1907 mit 3,50 bis 3,75 M. Bei den Gelernten war 1902 wie 1907 die Gruppe von 4 bis 4,50 M. am stärksten besetzt. Die Steigerung der Löhne ist bei den Ungelernten größer gewesen als bei den Gelernten. Im Durchschnitt betrug die Zunahme in dem fünfjährigen Zeitraum 0,48 M. oder 14,6 pCt. Vergleichs zwischen den einzelnen Städten lassen sich nur schwer ziehen, da die Arten der Betriebe in den Städten verschieden sind, wodurch naturgemäß auch die Lohnhöhe beeinflusst wird.

Neben einer Erhöhung der Löhne läßt sich auch eine Verkürzung der Arbeitszeit von 1902 auf 1907 erkennen. Im allgemeinen liegt der Schwerpunkt in beiden Erhebungsjahren bei der zehnstündigen Arbeitszeit; während aber 1902 daneben die zehnbis elfstündige Arbeitszeit am stärksten vertreten ist, ist es 1907 die neun- bis zehnstündige. Bemerkenswert ist die Zunahme der achtsündigen und kürzeren Arbeitszeit; während 1902 in 9 Städten diese kurze Arbeitszeit für einen Teil der städtischen Arbeiter, meist für die Feuerhausarbeiter der Gaswerke, in Betracht kam, war sie 1907 in 19 Städten zu finden. Diese Arbeitszeit galt 1902 für 0,6 pCt., 1907 für 2,4 pCt. der gesamten Zeitlohnarbeiter.

### Allgemeine Rundschau.

Dienstag, den 19. Januar 1909.

**Wichtige sozialpolitische Fragen** wurden am vergangenen Donnerstag im Reichstage verhandelt. Zuerst wurde beraten über einen Antrag betreffend die Einwirkung von Armenunterstützung auf öffentliche Rechte. Danach sollen Krankenunterstützung, Anstaltspflege, Unterstützung zum Zwecke der Erziehung oder der Ausbildung für einen Beruf, einmalige Unterstützung zur Hebung einer augenblicklichen Notlage usw., nicht als Armenunterstützung angesehen werden, soweit in Reichsgesetzen der Verlust öffentlicher Rechte von dem Bezug einer Armenunterstützung abhängig gemacht wird. Dabei kann die eventuelle Tatsache festgestellt werden, daß alle Redner sich dahin ausdrücken, daß der Verlust öffentlicher Rechte durch die geschätzten Unterstützungen als eine Ungerechtigkeits anzuheben sei. Der Antrag wurde einer Kommission überwiesen. Es

darf als sicher angenommen werden, daß dem in dieser Beziehung bisher bestehenden unbilligen Zustande in absehbarer Zeit ein Ende bereitet wird.

Im weiteren Verlaufe der Debatte wurde eine Petition der Bauarbeiter-Kommission in München beraten, welche die Anstellung von Baukontrollleuten aus dem Arbeiterstande verlangt. Wegen der konfessionellen Abgrenzung der Bau-, der die Anstellung von Baukontrollleuten aus dem Arbeiterstande für unmöglich und schädlich hält, weil die Gemäßigten ihr Amt nur zu agitatorischen Zwecken misbrauchen würden, wandten sich mehr oder weniger entschieden die Redner der übrigen Parteien. Selbst der nationalliberale Abg. Wölfl wies darauf hin, daß sich in München wie in Bayern überhaupt die Arbeiterbaukontrollleute vollkommen bewähren. Der Einwurf, die Arbeiter brähen nicht die technischen Fähigkeiten für die Ausübung der Kontrollrollen, sei nicht stichhaltig. Gewal würden sich unter den Arbeitern genügend intelligente Leute mit den nötigen Fähigkeiten finden; dann aber sollten ja die Bauarbeiterkontrollleute den technischen Beamten gewissermaßen nur als Gehilfen zur Seite stehen. Mehrmals lautete das Urteil der anderen Redner. Die Petition wurde schließlich dem Antrage der Kommission entsprechend dem Reichskanzler zur Berücksichtigung überwiesen.

Hoffentlich führt sie auch bald zu praktischen Maßnahmen. Dies ist um so notwendiger, als die auf Bauten beschäftigten Arbeiter noch nicht einmal der Gewerbeaufsicht unterliegen.

Gegen den **Arbeitskammergesetzentwurf** ist noch einmal der Verein deutscher Arbeitervereine auf seiner Ausschusssitzung am 16. Januar Entschlossen gelaufen. Es wurde eine Resolution angenommen, in der erklärt wurde, daß der Entwurf nach den bisherigen Erfahrungen seine Aufgaben nicht erfüllen könne. Der soziale Frieden würde dadurch nicht gefördert, sondern die Gegensätze vielmehr verhärtet. Die Arbeitskammern als Einigungsämter seien überflüssig und ungewinnlich. Die bisherige Belastung auf dem Gebiete der Sozialpolitik und die auf diesem und anderen Gebieten noch zu erwartenden Unordnungen machten es für die deutschen Industrie immer schwieriger, der bisher von ihr erfüllten Aufgabe, für den ungelernen Bevölkerungszuwachs Deutschlands Arbeits- und Erwerbsgelegenheit zu schaffen, in Zukunft gerecht zu werden. Deshalb ist der Verein deutscher Arbeitgeberverbände der Ueberzeugung, daß die deutsche Arbeiterschaft dringend der Hilfe bedarf, und erwartet, daß der Reichstag dem Gesetzentwurf seine Zustimmung verweigert.

Wieder das alte Lied! Die Scharfmacher sind gegen die privaten Kammern, weil sie dieselben nicht fürchten, als die reinen Arbeiterkammern. Auf die abgedroschenen Phrasen von der Belastung der Industrie durch die Sozialpolitik näher einzugehen, verlohnt sich nicht. Nach dem Gange der Verhandlungen im Reichstage dürfte jene Klagen der Scharfmacher auch ungehört verhallen.

Für die **Leutenot auf dem Lande** führt „Der Arbeitssmart“, die Monatschrift des Verbandes deutscher Arbeitsschweizer, in seiner letzten Nummer treffend die Gründe an:

„Freilich kann diese bedrohliche Erscheinung der Landflucht nicht mit dem Hinweis der Vergnügungssucht der jungen Leute, oder auf die schlechten Arbeitsbedingungen auf dem Lande und die schlechten Wohnungsverhältnisse der Landarbeiter abgetan werden; als ob nur die liebreichen Arbeiter abwanderten, oder als ob in den Städten die Wohnungen und Arbeitsverhältnisse überall so gut und schön wären! Aber eines muß zugegeben werden: die ganzen sozialen und Rechtsverhältnisse der Landarbeiter sind anders, ungünstiger als die der städtischen. Die landwirtschaftlichen Arbeitgeber waren widersandsfähiger als die in der Industrie und haben sich unbedingte Gefolgeänderungen von Fall zu Fall und von den ländlichen Bürgern anzuweisen gewohnt. Die alten Gefolgsordnungen, die nicht durch die Gewerbeordnung ersetzt sind, das Fehlen der Krankenversicherung, die geringen Beiträge zur Unfallversicherung, die Abführung der Frist zum Erwerb des Unterhaltungswohnplatzes auf ein Jahr, beweisen es. Nur schade, daß durch alle diese im Interesse der Arbeitgeber geschaffenen oder konföderierten Ordnungen das Verhältnis immer größer wurde, daß ohnehin dadurch gegeben ist, daß die Arbeiterwohlthaten und Bildungsgelegenheiten, ferner alle sozialen, gewerkschaftlichen, politischen Veranstaltungen — ganz abgesehen von den Krankenhäusern, milden Stiftungen usw. — sich mehr in den Städten als auf dem Lande finden. Loren müßten die Arbeiter sein, wenn sie das alles nicht bemerkten, und so sehen wir, daß nimmehr das Land, um überhaupt Arbeiter zu bekommen, Ausgaben machen muß, die vielleicht größer sind als alle Ersparungen, die jene anscheinend so schlauen Sondervorschriften zum Vorteil der ländlichen Arbeitgeber bewirken.“

Gegen die Richtigkeit dieser Ausführungen läßt sich kaum etwas einwenden. Helfen werden sie freilich auch nichts.

**Arbeiterbewegung.** Der Kampf der Brauereiarbeiter in Braunschweig ist beendet. Es kam zum Abschluß eines bis zum Jahre 1913 laufenden Tarifs, der den Arbeitern einige Verbesserungen gewährte. — Die Ausparung der Glasarbeiter und anderer Betrieben zu Weiskalber ist Zahl ist ebenfalls beendet. Mit Rücksicht auf die ungunstige Konjunkturlage sind die Ausparungen der Holzarbeiter um 5 pCt. gefallen, worauf die Unternehmer sich bereit erklärten, am vergangenem Montag die Betriebe wieder zu öffnen. — In Hannover sind die Stulleute ausgepariert worden, weil sie eine von der Parung beschlossene Arbeitsordnung, die eine Verlängerung der Arbeitszeit und andere Verschlechterungen brachte, nicht annehmen wollten. — Wegen Misshandlung einiger Kollegen sind in der Schuhfabrik von Nützing in Frankfurt a. M. sämtliche Arbeiter in den Streik getreten. — Die Viehweidearbeiter in der Rheinischen Bergbau- und Hüttenwesen-Aktiengesellschaft ist g-lündigt worden, weil sie sich weigerten, für eine Hypothek Firma Streikarbeit anzufertigen.

Wegen Aufhebung der Verbände der Tischler und Metallarbeiter waren am Silvesterfest in Budapest die Arbeiter in den Generalstreik getreten. Als nun die Unternehmer sich weigerten, für diesen Tag den Lohn zu zahlen, traten die Kutscher in einigen Dampfmotoren in den Ausstand. Diese Bewegung hat jetzt noch an Umfang zugenommen, da auch in anderen Transportbetrieben die Arbeiter sich den Streikenden angeschlossen haben. — Wegen Lohn-differenzen sind in der staalichen Tabak-Fabrik in Klausenburg etwa 1400 Arbeiter in den Streik getreten. Zwischen den Ausständigen und der Polizei ist es leider zu Zusammenstoßen gekommen.

Eine **rassinierte Umgehung der Arbeiterschutzbestimmungen** ist von verschiedenen Steinbruchbesitzern in der Umgegend von Weizen versucht worden. Wie eine Schöffengerichtsverhandlung vor kurzem ergab, wurden entgegen den gesetzlichen Vorschriften in einigen Steinbrüchen Frauen mit dem Transport und dem Beladen von Steinen beschäftigt. Die deswegen unter Anklage verurteilten Unternehmer bestritten diese Tatsache auch nicht, erklärten aber, daß die Schöffengericht gegen eine bestimmte Summe auch das Ein- und Abblenden übernommen hätten. Somit trügen diese auch die Verantwortung für die gegenwärtige Beschäftigung der Frauen. In diesen Fällen erfolgte die Freisprechung; in einem anderen Falle wurden die Angeklagten zu 30 M. Geldstrafe verurteilt. Sie hatten mit Arbeitern Scheinverträge vereinbart, indem sie die Steine an sie verkauften, und nachdem diese von den Frauen verarbeitet waren, wieder zurückkauften. Dieser Trick ging den Richtern dem doch zu weit, und sie erkannten auf obige Geldstrafe. Daß dieselbe irgendwelche abschreckende Wirkung haben wird, ist bei ihrer geringen Höhe nicht anzunehmen.

**Holzarbeiterverbände als Lohnbrücker.** In der „Eiche“, dem Organ eines der Vereine der Holzarbeiter, finden wir eine Postkarte an eine Holzbearbeitungsabrik in Berlin abgedruckt, die ein Mitglied des Holzarbeiterverbandes geschrieben hat. Die Karte hat folgenden Wortlaut:

Sehr geehrter Herr!

Wollte mal bescheiden anfragen, ob Sie noch einen tüchtigen Einleger gebrauchen. Mit dem Preis werden wir schon einig werden, da ich es nicht so genau nehme.

Hochachtungsvoll

(Unterschrift.)

Mit Recht bemerkt dazu die „Eiche“, daß jeder Tarif illusorisch gemacht wird und sämtliche Kollegen darunter zu leiden haben, wenn auf diese Weise gegen die Tarifbestimmungen gesündigt wird. Den Verbändlern wird geraten, lieber ihre Mitglieder etwas besser zu kontrollieren, als fälschlich zu behaupten, die Kirche seien immer an den Abgängen schuld, wie dies kürzlich bei den Einlegern einer größeren Bau-tischlerei in Charlottenburg der Fall war. Hier waren es, wie sich nach genauer Untersuchung herausstellte, die „Genoss-n“, die ohne zu merken, sich Abzüge hatten gefallen lassen. Als später bei den Gewerkevereinen dieselben Abzüge gemacht wurden, sträubten sich diese dagegen. Nun aber wurde ihnen die Rechnung der Verbändler vorgelegt, woraus zu entnehmen war, daß dieselben zu herabgesetzten Abford-erpreisen arbeiteten. Man legte daher unseren Kollegen, die in dem betreffenden Betriebe in der Minderzahl sind, nahe, die Arbeit für dieselben Preise zu machen wie die Verbändler, widrigenfalls für sie keine Arbeit mehr vorhanden sei. Um nicht aufs Haupt geworfen zu werden, mußten sich unsere Kollegen nun ebenfalls die Abzüge gefallen lassen. Ihrer Frechheit aber setzten die Verbändler noch die Krone dadurch auf, daß sie nun auf dem Bau die Behauptung aufstellten, unsere Kollegen seien an den Abgängen schuld.

Was hier in Charlottenburg passiert ist, ereignet sich auch anderswo vielfach, und mit derselben Frechheit behaupten dann die „Genossen“, daß die Gewerkevereiner schuld an der Verschlechterung der Arbeitsbe-

dingungen seien. Man muß sich daher solche Ver-  
kündnisse merken, um jenen Vereinen gelegentlich damit  
aufzuwarten zu können.

**Die katholischen Fachabteilungen interkon-**  
**fessionell.** Die katholischen Arbeitervereine, wie  
B. u. W., begründen ihre Existenz überhaupt eigentlich  
damit, daß sie sagen, die katholischen Mitglieder  
könnten in den christlichen Gewerkschaften die be-  
sonnlich auch evangelische Arbeiter aufnehmen, ihre  
katholischen Angehörigen nicht genügend zum Aus-  
druck bringen. Um so anfallender muß es berühren,  
wenn man jetzt in verschiedenen Zeitungen lesen kann,  
daß der Berliner Arbeiterssekretär Richter in einer  
Versammlung zu Kirchen a. d. Sieg erklärt hat daß  
in den katholischen Fachabteilungen nicht nur be-  
eingelst, sondern sehr zahlreich evangelische Arbeiter  
organisiert seien. Ueber die betreffende Versammlung  
berichtet u. a. das "Sieg-Heim. Volksblatt" in seiner  
Nr. 268 folgend:

"Die neuen Momente, die im Berliner Programm  
Aufnahme gefunden haben, sind so interessant, daß sie der  
Definitivität unterbreitet werden müssen. Nachdem R.  
(Richter) vorher erklärt hatte, daß Andersgläubige bei  
ihnen nicht aufgenommen werden, antwortete er auf die  
Frage Sch. (Schmid) wofür denn die evan-  
gelischen Arbeiter organisieren sollten,  
dahingehend, daß sich diese ebenfalls den  
katholischen Fachabteilungen anschließen  
sollten. (1) Natürlich tief diese Mitteilung großes  
Erstaunen unter den anwesenden Christlichen hervor, worauf  
Herr Richter freudigstehend unter Sekundierung Altmeyers  
(ebenfalls Berliner Sekretär) betonte: "So, Ihr Herren,  
das ist es, was wir immer sagen, Ihr kennt unser Pro-  
gramm ja gar nicht! So kann Ihnen sogar versichern —  
so fuhr Herr R. fort — daß wir Berliner" ver-  
hältnismäßig mehr protestantische Ar-  
beiter als Mitglieder haben, als die  
christlichen Gewerkschaften." (2) Auf einen  
Zweifel, wie es denn aussehe mit den konfessionellen  
Erörterungen in den katholischen Arbeitervereinen angeht  
der Mitgliedschaft der Evangelischen, wurde erwidert: "Daß  
dieses beseitigt sein müsse, daß die Protestanten keinen  
Grund zur Beschwerde erhalten dürften; ferner  
brauchten sie auch nicht dabei zu sein, wenn  
streng katholische Religionsfragen be-  
handelt würden." (3)

Die "Westdeutsche Arbeiter-Zeitung" des Herrn  
Giesberts will schon öfter gehört haben, daß manche  
Ortsgruppen der katholischen Fachvereine einzelne  
evangelische Mitglieder haben. So soll z. B. die  
"Berliner" Fachabteilung in Talsale a. S. drei evan-  
gelische Mitglieder aufweisen. Nach den Ausführungen  
des Herrn Richter und Altmeyer sind, — voraus-  
gesetzt, daß sie nicht nur aufgeschnitten haben —  
evangelische Arbeiter in katholischen Fachabteilungen  
überhaupt keine Seltenheiten mehr. Danach ist die  
interessante Erscheinung zu beobachten, daß die  
katholischen Fachabteilungen interkonfessionell werden.  
Kann man sich einen größeren Unsinns denken?

Gegen den Streik der in Gemeindebetrie-  
benschäftigten Arbeiter hat sich der "Genoss" Troelstra,  
der erste Führer der holländischen Sozialdemokratie,  
in einer Rede ausgesprochen, die jetzt auch als Bro-  
schüre erschienen ist. Das hat zu einer Art Krise in  
der holländischen Sozialdemokratie geführt, die ihre  
Kreise aber auch bis nach Deutschland zieht. Dem  
"Vorwärts" ist die Stellungnahme Troelstras natür-  
lich sehr peinlich. Nachdem die Sache aber einmal  
angeschnitten ist, kann er nicht umhin, einige Stellen  
aus jener Rede in deutscher Sprache mitzuteilen. Da  
heißt es u. a.:

"Streik, es läßt zu einem Streik für das Allgemeine  
Wahlrecht, dann würden die Gemeindearbeiter,  
die sich daran beteiligten, sich eines  
großen faktischen Fehlers schuldig machen.  
Es besteht ein Unterschied zwischen ge-  
wöhnlichen Gewerkschaften und Organi-  
sationen von Personen im öffentlichen  
Dienst. In bezug auf das ökonomische Kampfmittel:  
den Streik, stehen die Organisationen von Gemeinde-  
arbeitern in weniger günstigen Verhältnissen als die der  
anderen Arbeiter. Die Gewerkschaften der letzteren treffen  
mit dem Streik den Kapitalisten, die Organisation der Ar-  
beiter im öffentlichen Dienst würde mit einem Streik das  
Publikum treffen, also auch die Mitglieder der anderen  
Arbeiterorganisationen.

Sie würden die öffentliche Meinung gegen sich ein-  
nehmen, die sie doch so sehr brauchen, und sie würden durch  
ihre Arbeitslosigkeit Uneinigkeit unter die Arbeiter selbst  
bringen. Das sage ich nicht zum ersten Male. Das-  
selbe sagte ich dem Dr. Kuyper 1903 in der Kammer, als er  
den Arbeitern im öffentlichen Dienste das Streikrecht  
nehmen wollte. Ich sagte ihm damals, das sei  
überflüssig, da diese Arbeiter doch nicht  
streiken werden; aber trotzdem hat Kuyper ihnen das  
Streikrecht genommen".

Was aber das allgemeine Verhalten der Ge-  
meindearbeiter betrifft, so sagt Troelstra weiter:

"Dürfen die Beschwerden der Gemeindebeamten und  
Gemeindearbeiter öffentlich geäußert werden? Der Zentral-  
bericht und die Antwort des Magistrats sagen nein; und  
innerhalb gewisser Grenzen stimmt sie mit dem  
bei. Das Interesse des Dienstes soll hier  
die Richtlinie sein, und nun bringt dieses Inter-  
esse mit sich, daß nicht jeder Gemeindebeamte und -arbeiter  
auf eigene Faust und öffentlich über seinen Vorgesetzten  
und dessen Fehler Klage erhebt".

Wären die Anstalten Troelstras über den Streik  
der Gemeindearbeiter auch etwas für sich haben, was  
er aber über das allgemeine Verhalten der Beschwerden  
über die vorgelegten Behörden sagt, klingt aus dem  
Munde des ersten Führers der "Arbeiterpartei" denn  
doch recht gesittlich. Das muß auch der "Vor-  
wärts" zugeben, der im übrigen dem holländischen  
"Oberzeitschrift" gegenüber ungenügend faule Töne  
anschlägt. Handelte es sich um eine untergeordnete  
Frage, würde er schon schärfere Worte gebrauchen  
haben. Vielleicht kommt das noch!

Ueber die Lohnverhältnisse in der großen süd-  
amerikanischen Republik Argentinien werden in  
einer vom holländischen Arbeitsamt herausgegebe-  
nen Veröffentlichung interessante Mitteilungen  
gemacht. Mit danach auch die Höhe der Arbeits-  
löhne in den einzelnen Gewerben und auch den  
einzelnen Landesteilen verschieden, so kann doch  
der Durchschnittslohn von Werkführern mit täg-  
lich 8,92—10,71 Mk., der von Handwerkern mit  
5,35—7,14 Mk. und derjenige der ungerieten  
Tagelöhner mit 3,57—5,95 Mk. angenommen wer-  
den. Das sind auf den ersten Blick recht beachtende  
Zahlen, die aber gleich einem anderen Wert erhalten,  
wenn hinzugesetzt wird, daß bei den im Lande  
allgemein herrschenden Lernerungsverhältnissen  
der Verdienst der genöthigten Tagelöhner kaum  
zur Deckung der allernotwendigsten Lebensbedürf-  
nisse ausreicht. Dementsprechend haben auch die  
verhältnismäßig hohen Verdienste der Handwerker  
nur einen geringeren Wert. Sich einen Not-  
großden zurückführen können Tagelöhner nur dann,  
wenn sie im Sommer (d. h. vom November bis  
April) sich range an den Erntearbeiten beteiligen.  
Denn es ist drüben gerade so wie bei uns. Zur  
Zeit der Ernte herrscht Rentennot, so daß für  
tägliche Erntearbeiter gern ein Tagelohn von 8,50  
bis 10,20 Mk. gezahlt wird. Ist die Ernte all-  
erdings geborgen, dann erhalten die Feldarbeiter  
nur selten mehr als 2,55—1,25 Mk. Lohn pro Tag.

**Das Ambulatorium für chirurgische und ortho-**  
**pädische Erkrankungen,** das von Dr. Karl Hirsch,  
dem Sohne unseres verstorbenen Anwalts geleitet  
wird, ist von der Alexanderstraße in Berlin, nach der  
Neuen Königstraße 8, am Königstor, verlegt  
worden. Die Sprechstunden werden wochentäglich  
von 11—1 Uhr, Sonntags von 10—11 Uhr ab-  
gehalten. Von 11—11 Uhr findet ebenfalls eine  
unentgeltliche Sprechstunde statt.

Nr. 380. Veranstaltung des Vereins für Volks-  
unterhaltungen findet am Sonntag, den 24. Januar,  
nachmittags 5 Uhr ein Preisfestkonzert in der  
Urania (Taubenst.) über: "Von Abbagia nach  
Korsur" (Eine Meeresfahrt nach den östlichen Adria-  
tischen) statt.

### Tätigkeitsberichte der Ortsverbände über das Jahr 1908.

**Ortsverband Wachen.**  
Wiederum ist ein Jahr an uns vorübergeflutet, in dem  
es an Mühe und Arbeit nicht gefehlt hat. Zunächst hatten  
wir es mit dem sogenannten Weltkrieg in Wachen zu tun.  
Der Bund der Landwirte hatte nämlich beschlossen, den  
Preis für das Vter Milch von 20 auf 22 Pf. zu erhöhen.  
Der Ortsverband in Verbindung mit den Christlichen,  
"freien" Gewerkschaften und dem Mittelstand hatte hierzu  
eine Kommission gewählt, durch deren energisches Eingreifen  
die Endurtheil gezwungen wurden, den Preis von 20 Pf.  
bestehen zu lassen.

Unser Ortsverband hat einen ausgezeichneten  
Verlauf und hatte eine große Besucherzahl zu verzeichnen.  
Die Feier des 40jährigen Bestehens unserer Organisation  
wurde im Oktober festlich begangen. — Für durchgreifende  
Kollegen wurde die Unterstützung von 1 Mk. auf 1,25 Mk.  
erhöht. Unsere Eingabe betreffs Schöffens und Geschworenen  
war auch in diesem Jahre von Erfolg gekrönt — Die Be-  
teiligung der Ortsvereine Haaren und Ellenhofen an der  
Gemeinderatswahl hatte den Erfolg, daß in Ellenhofen ein  
Kollege einzeln sich erhielt. Konnte auch für Haaren kein  
Kollege durchgedrückt werden, so hat die Wahlagitation  
ihre Wirkung nicht verfehlt indem eine Menge Neuauf-  
nahmen stattfanden. Die Kollegen von Haaren waren also  
voll und ganz auf ihrem Posten. Mitbin wird auch der  
Erfolg bei der nächsten Wahl nicht ausbleiben.  
Unsere Eingabe an die Stadververwaltung Wachen wegen  
Notstandarbeiten hatte zwar Erfolg, der aber nicht unseren  
Erwartungen entsprach. Die zu diesem Zweck abgehaltene  
Arbeitslosen-Versammlung ließ auch zu wünschen übrig.

Um das Arbeitersekretariat zu entlasten und den aus-  
wärtigen Kollegen seine Werbung zu erleichtern, ging der  
Ortsverband dazu über, Rechtsauskunftsstellen zu errichten  
z. B. in Wachen Posthaus und oberen Wallertsteinweg,  
Haaren, Krollsholtz, Wärselen, Brand, Stolberg und Dären.  
Wir bitten, hiervon den ausgiebigsten Gebrauch zu machen.  
Die Geschäftsstelle werden erledigt in 11 Auskunftsstellen,  
9 Vertretergruppen, 1 kombiniten, 3 Verbandsversammlungen  
und 6 öffentlichen Versammlungen. In letzteren  
sprach die Kollegen Goldschmidt-Berlin über "Welt-  
anschauung und Arbeiterbewegung", Wetzlar über "Welt-  
arbeiter", Die heutige Krise und welchen Nutzen ziehen die  
Arbeiter hieraus, Hartmann-Wachen über "Die Arbeits-  
losenfrage", Hoch-Wachen über "Wahlen". Sonstige

Sitzungen und Versammlungen wurden von verschiedenen  
Kollegen besucht. Ebenfalls wurde die Bezirkskonferenz in  
Neumünster besucht.

Konnte auch nicht zu Neugründungen von Ortsvereinen  
geschritten werden, so hat es doch an überbezüglicher  
Agitation und Mühen nicht gefehlt. Diefalligen  
wurden auch eingereicht. Allen Kollegen welche uns mit  
Rat und Tat zur Seite gefanden haben, hierdurch unseren  
besten Dank! Möge es dem neugewählten Ausschuß  
begünstigt sein, die Agitation intensiver zu betreiben, als dies  
bisher der Fall war. In dieser Hoffnung ruhen wir den  
Kollegen zu: Ruffert unerwidelt! Ruffert und ruffert mit  
unterstützt den Ortsverbandsaussschuß nach besten Kräften;  
dann wird der Erfolg nicht ausbleiben.

Linden, Sekretär.

### Ortsverband Petersdorf i. N.

Die Geschäfte des Ortsverbandes wurden erledigt in  
vier Vorstands- und Delegierten- und drei kombiniten  
Sitzungen. Außerdem fanden fünf Verbandsversammlungen  
in Petersdorf, Jernsdorf und Giersdorf statt. Beteiligt  
war der Ortsverband auch an dem Besitzstote in Piesnitz  
und an der Ortsverbandskonferenz in Breslau. Am  
18. November fand in Giersdorf eine außerordentliche Ver-  
sammlung statt, in welcher Kollege Sch. o. Piesnitz ein  
ausführliches und mit großem Beifall aufgenommenes Re-  
ferat über die 10. ordentliche Generalversammlung des  
Gewerkevereins der Fabrik- und Handarbeiter hielt und  
Zwecke und Ziele der Deutschen Gewerkevereine eingehend  
erläuterte.

Große Erfolge nach außen waren leider im ab-  
gelaufenen Jahre nicht zu erzielen. Wir werden aber ver-  
suchen, im neuen Jahre das nachzuholen, was wir im  
Jahre 1908 nicht erreichen konnten. Mit ungeschwächtem  
Mut gehen wir an die Agitation heran und legen die  
Zuversicht, daß es uns gelingen wird, für die Sache der  
Gewerkevereine zahlreiche neue Anhänger zu gewinnen.  
C. Krebs, Ortsverbandssekretär.

### Ortsverband Saarbrücken.

Die Tätigkeit unseres Ortsverbandes war im ab-  
gelaufenen Jahre seine sonderlich erfruchtlich. Alles stand  
hier im Zeichen der durch Verbandsratsbeschlüsse 1907 ge-  
lösten Beamtenfrage für das Saarrevier. Am Anfang des  
Jahres beschäftigten sich verschiedene Sitzungen mit der  
erfolgt Abhebung des ersten Beamten, und die letzten  
Sitzungen standen zum Teil unter dem Eindruck der Ein-  
führung des jährlichen Sekretärs Kollege Eck. In der  
Zwischenzeit drängte im Gefühl des Ansehens jede  
Arbeitslosigkeit. Dazu kam die Ungewissheit, wie lang-  
denn wohl die Beamten dauern werden. Trotzdem be-  
teiligten sich unsere Kollegen gemeinsam mit verschiedenen  
anderen Organisations an der Gewerkezeitung: wahl in  
Saarbrücken. Der Erfolg blieb aus, und auch ein er-  
gibtiger Protest gegen die Tätigkeit der Wahl wurde  
unmöglich, da es uns gelang, die Wahl zu unterstützen  
für kommende Wahlen.

Die im Jahre 1909 zu erwartende Verschärfung der  
drei Sarrhät zu einem einheitlichen Stadtgebiet wird  
wohl mit manchen Mühsal aufwänden und neue Aufgaben  
zur Lösung stellen. Wenn mal die finanziellen Grenzen  
innerhalb des einheitlichen Wirtschaftsbereiches gefasst sind,  
wird auch die Arbeiterbewegung sich freier entfalten können  
und unsere Ortsverband neue Aufgaben bringen.

In verschiedenen Sitzungen usw. wußt das Protokoll-  
buch nach, in denen die laufenden Geschäfte geregelt wurden.  
Die Zahl der angeschlossensten Ortsvereine wie auch die Mit-  
gliederzahl derselben ist am Anfang u. d. Ende des Jahres  
gleich geblieben. Ein in der ersten Jahreshälfte einget-  
retener Verlust ist wieder eingeholt; doch hat bei einigen  
Vereinen die rückläufige Bewegung bis zum Jahreschluss  
angehalten, so daß der erfreuliche Aufschwung der anderen  
Vereine nicht voll zum Ausdruck kommen konnte.

Die am 16. August stattgefundene Ortsverbandes-  
versammlung war gut besucht und nahm einen anregenden  
Verlauf. Kollege Eck. in sprach über "Die Stellung der  
Deutschen Gewerkevereine in der Arbeiterbewegung". Ueber  
diese Versammlung sowie auch über ein Familienfest zur  
Feier des 40jährigen Jubiläums der Deutschen Gewerke-  
vereine wurde bereits im "Gewerkezeitung" berichtet. Beide  
Veranstaltungen sowie auch die seit August regelmäßig ab-  
gehaltene kombiniten Sitzungen waren gut  
besucht und von echtem Gewerkezeitungsgeist getragen.

Kurz vor Jahresabschluss begannen dann noch reger-  
mäßige Vortragssabende, die bisher ebenfalls gute Wirkung  
zeigten. Ueber die Entwicklung des Arbeitersekretariats  
wie auch die sonstige Tätigkeit des Beamten wird demnächst  
ein besonderer Bericht erscheinen.

Selbst im August der neue Beamte seine Stellung  
angetreten hat, ist wieder frische Hoffnungen- und Arbeits-  
freudigkeit eingeleitet. Jetzt treten neue Männer an die  
Spitze des Ortsverbandes, und die bisherigen Kräfte ver-  
lassen das Feld, das sie lange Zeit auf Hoffnung bear-  
beiteten. Mögen neue Kräfte unter neuen Verhältnissen  
der alten Bewegung im Saarrevier jetzt die Wege weisen.  
Die bisherigen Mitarbeiter werden sich freuen und mit-  
teilen, daß nun auch im dunklen Land Saarrevier unsere  
neutrale Gewerkevereinebewegung aus ihrer Größe und  
innerlich an Festigkeit zunimmt. Das Jahr 1908 hat wie  
überall so auch im hiesigen Bezirk nicht viel Gutes ge-  
bracht. Arbeitslosigkeit, Unternehmerruchmut, zerfallene Ar-  
beiterhoffnungen, ein Wachen der gelben Verbände, das  
nicht die Pole, um die sich die Erscheinungen des Arbeiter-  
lebens gruppieren. Möge das neue Jahr doppelt ein-  
bringen, was im alten Jahr nicht erreicht werden konnte!

### Ortsverband Spremberg.

Unser Ortsverband erledigte seine Geschäfte in  
8 Sitzungen, 2 öffentlichen und 4 Verbandsversammlungen.  
Der Besuch hätte bei der großen Mitgliederzahl besser sein  
können. Vorträge wurden gehalten über "Die soziale Lage  
und wie stellen wir uns dazu", "Die Lehren der industriellen  
Krisis", "Die Konsumvereine". Der Mitgliederbestand hat  
sich um ein Gut Teil vermehrt, namentlich in den Orts-  
vereinen der Textilarbeiter und Maschinenbauer, während

die der Bauhandwerker, Fabrik- und Handarbeiter nicht weiter vorwärts gekommen sind. Aufgenommen wurde der Ortsverein der Maschinenbauer Neu-Westow.

Die Textilarbeiter beteiligten sich an der Wahl der Vertreter zur Fabrikarbeiterkammer, leider ohne Erfolg; da aber Unregelmäßigkeiten vorliefen, wurde Protest eingelegt, der wohl Erfolg haben wird. Die Gefelligkeit wurde gepflegt durch ein Sommerfest mit Kinderbelustigung, die Feier des 40-jährigen Bestehens der Gewerksvereine, welches großartig verlief, durch Familienabende, welche im Winter von Zeit zu Zeit abgehalten werden. Bei allen Veranstaltungen leistet unser Sängerkorps sehr Anerkennenswertes. Auch unser Sparverein sei hier Erwähnung getan.

Es ist hier noch ein großes Feld zu bearbeiten. Wenn wir aber die Massen der Unorganisierten für uns gewinnen wollten, muß ein jeder seine Schuldigkeit tun und sich nicht auf den Ausschluß verlassen. Die Kollegen müssen nur versuchen; es ist garnicht schwer für unsere gerechte Sache neue Anhänger zu gewinnen. Unsere Forderung muß nur sein: Richtig gemacht — halb gewonnen.

H. Borckert, Ortsverbandschriftführer.

**Ortsverband Hefermünde und Umgegend.**

Am Anfang des Jahres zählte unser Ortsverband 5 Ortsvereine. Gleich im ersten Quartal schloß sich ihm der neugegründete Ortsverein der Köpfer und Ziegler Berlin an, so daß er jetzt 6 Ortsvereine zählt. Seine Geschäfte erledigte er in zwei kombinierten und fünf Ausschüssen; außerdem fanden vier Verbandsversammlungen statt. Das Stiftungsfest feierten wir mit dem Ortsverein der Maschinenbauer in Torgelow. Außerdem folgte der Ortsverband dem Rufe des Ortsverbandes Anklam zur Feier des 40-jährigen Bestehens der Deutschen Gewerksvereine; namentlich die Ortsvereine der Maschinenbauer zu Hefermünde und Torgelow nahmen jährlich daran teil. An den Gewerksgerichtswahlen haben wir uns beteiligt. Nur der Saumlitzjäger jährlicher Arbeiter ist es gelungen, daß wir einen Erfolg dabei nicht erzielen. Wären nur unsere Kollegen besser auf dem Posten gewesen, wie dies in Nr. 72 des „Gewerksverein“ 1908 gefühlvoll worden ist, wäre der Sieg auf unserer Seite gewesen. Die Ortsunterstützung wurde von durchreisenden Kollegen einige Male in Anspruch genommen.

Wir hegen die Zuversicht, daß der neugewählte Ausschuß voll und ganz seine Schuldigkeit tun und es ihm auch gelingen wird, das Interesse der Mitglieder zu heben und damit unsere Sache vorwärts zu bringen.

Wilhelm Michaelis, Ortsverbandschriftführer.

**Gewerksvereins-Teil.**

**Berlin.** Zu der Jahresversammlung des Zentral-Arbeitsnachweises der Berliner Ortsvereine (S.-D.) hatten, mit Ausnahme des Generalrats der Fabrik- und Handarbeiter, der sein Herdentische ent-schuldigte, sämtliche Generalräte der dem Arbeitsnachweis ange-schlossenen Ortsvereine Vertreter entsandt; bei den ge-schäftsführenden Aus-schüssen wohnte Kollege Neufeld der Ver-sammlung bei. In erster Linie erstattete der Schrift-führer den Tätigkeitsbericht des Vorstandes. Diesem folgte von seiten des Arbeitsvermittlers Kollege Angermann, eine ins Detail gehende Erläuterung. Es hatten sich im Jahre 1908 arbeitslos gemeldet 1605 männliche und 23 weibliche Personen; verlangt wurden 1055 männlich; und 53 weibliche Personen; in Arbeit gebracht wurden 783 männliche und 18 weibliche Personen; selbst nach Arbeit 314 männliche und 8 weibliche Personen; zugewiesen sind 177 männliche Personen, abgereist 106. Es verließen am Schluß des Jahres arbeitslos 54 männliche Personen. Die Mit-gliederzahl der dem Zentral-Arbeitsnachweis ange-schlossenen Vereine betrug 5612. Die Gesamt-einnahme betrug laut Bericht des Kassierers unter Hinzurechnung des Bestandes

vom 30. September 1907 1988,54 Mk. die Ausgabe 1432,84 Mk.; es verblieb demnach am 30. September 1908 ein Kassenbestand von 555,90 Mk. Die außerordentlichen Dar-legeungen des Kassierers Kollegen Wälzer zu den ein-zelnen Ausgabeposten in statistischem Betrach wurden mit-sichtlichem Interesse entgegengenommen. — Nachdem die Ver-sammlung dem Vorstande die Entlastung aus-sprochen, gelangten die eingegangenen Anträge zur Beratung. Ke-fernt Kollege Ferrang. Zwei Anträge der Maschinen-bau- und Metallarbeiter (Charlottenburg und der Maschi-nisten und Setzer Charlottenburg, Kontrollvorschriften betreffend, wurden durch Annahme folgender Resolution erledigt: „Die einzelnen Vertreter der Ortsvereine bzw. Gewerksvereine möchten dahin wirken, daß die Hauptleitungen der ange-schlossenen Gewerksvereine einheitliche Kontrollvorschriften, auch für die in den Vororten wohnenden Mitglieder maß-gelend, erlassen, damit die Mißbilligkeiten zwischen den Ortsvereinen bzw. deren Mitgliedern und dem Arbeits-vermittler in Zukunft aufhören.“

Der Antrag des Ortsvereins der Maschinenbau- und Metallarbeiter Berlin XII, arbeitslosen Kollegen, denen Arbeit nachgewiesen, in bringenden Fällen — bei großer Entfernung — zum Aufsuchen der Arbeitsstelle Fahr-geld zu geben, wurde abgelehnt; dagegen der Antrag des- selben Ortsvereins: „Den Arbeitsvermittler anzuweisen, bei ver-mittelten Stellen den Kollegen Namen und Wohnung des Ver-tragene bzw. Darnans 5 des Betriebes mitzuteilen“ einstimmig angenommen. Alle anderen Anträge wurden abgelehnt. Schließlich wurde seitens der Ver-sammlung der folgenden, von Kollegen Wälzer eingebrachten Resolution zustimmt: „Die Generalversammlung rüchert an den ge-schäftsführenden Verbands-Ausschüssen die Bitte, die Haupt- vorstände derjenigen Gewerksvereine, die dem Arbeitsnach-weis noch nicht angeschlossen sind, dahin zu beeinflussen, daß die betreffenden Ortsvereine sich dem Arbeitsnachweis an-schließen.“ Der anwesende Vertreter Kollege Neufeld glaubte im Hinblick auf das warme Interesse des geschäfts-führenden Ausschusses für den Arbeitsnachweis v-zurufen zu können, daß etwas im Sinne der Resolution gesch-ehen werde. — Es sei noch mitgeteilt, daß in den Arbeitsnach-weis die Ortsvereine der Frauen und Mädchen sowie der Ortsvereine der Textilarbeiter eingetreten sind. — Gewählt wurden in den Vorstand: Herr Rod als Vorsit-zer, Herr Müller als Schrift-führer, Frau Wälzer als Kassier-er; als Beisitzer die Kollegen Wrede, Häßlich und Bahlow. Die Beisitzer der Frauen und Textilarbeiter waren in der Generalversammlung nicht vertreten; ihnen sind also die Wahlen von Vorstandsbildlegierten vorbehalten.

**Waldenburg i. Schl.** Die Vorstandswahl der einzelnen Ortsvereine und Ortsverbände sind erfolgt, und die beteiligten Mitglieder sind, wie man zu sagen pflegt, gespannt auf die Arbeit und die Beteiligung des neuen Ausschusses. Auch hier im Ortsverband hat eine Ver-änderung in der Besetzung der Ämter stattgefunden. Aus diesem Anlaß hat es sich ein rotes Blatt nicht nehmen lassen, uns Gewerksvereine zu gemäßigtem das Grabe-geleit anzuobliegen. Solcher Unsinns sieht nicht allein in der Preussener Volkswehr; den kann man des öfteren in sozialdemokratischen Blättern finden. Deshalb leben die Gewerksvereine immer zu und weiter und v-orwärts den „G-löffen“ manches Kopf-zubeden. Sonst würden sie sich nicht so viel mit uns beschäftigen.

Nun, Ortsverbandskollegen von Waldenburg, vielfach liebet ihr den Wunsch durch-bild-n, entgegen der die Ver-treter eurer wirtschaftlichen Inter-essen durch jüngere Aus-schussmitglieder zu wirt-n. Wohl-an, tragt euer Teil dazu bei! Sotat für besseren Besuch der Ver-sammlungen, für die Herbeischaafung von Material, damit der neue Ausschuß in die Lage kommt, seine Pflichten zu zeigen. Ferner ist es erwünscht, daß die Ortsvereine, welche noch nicht zum Ortsverbande gehören oder aus irgend welcher Ursache denselben verlassen haben, wieder Anschluss suchen; denn bedenket: „Ver-einte Kraft nur Ganges schafft.“

**Verbands-Teil.**

**Ver-sammlungen.**

**Berlin.** **Disfufierklub der Deutschen Gewerksvereine (S.-D.).** Verbandsbau der Deutschen Gewerksvereine, NO., Greifswalderstraße 221/223 **Mittwoch, 20. Januar**, abends 8 1/2 Uhr, Vortrag des Kollegen M. Schumacher über: „Die gegenwärtige wirtschaftliche Lage und ihre Wirkungen.“ Gäste willkommen. — **Gewerksvereins-Liedertafel (S.-D.).** Zden Donnerstag, abds. 9 bis 11 Uhr, Lebung-sstunde im Verbandsbau der Deutschen Gewerksvereine (Grüner Saal). Gäste sind herzlich willkommen. — **Disfufierklub Noabitt.** Sitzung jeden Freitag, abds. 8 1/2 Uhr, bei Madau, Waldstraße 53. **Freitag, 22. Januar**, Vortrag des Oberlehrers Herrn Baumgarten über: „Reichsversicherung und Demokratie.“ Gäste herzlich willkommen. — **Fachwissenschaftlicher Disfufierklub Berlin.** Fiedlerstraße 20. Sitzung jeden ersten und dritten Dienstag im Monat. — **Sonabend, 23. Januar.** **Maschinenbau- und Metallarbeiter I.** Abds. 8 1/2 Uhr bei Mildert, Bergstraße 69. **F.-D.:** Vortrag u. a. — **Maschinenbau- und Metallarbeiter II.** Abds. 8 1/2 Uhr, Fiedlerstr. 36a. **F.-D.:** 1. Mitteilung. 2. Monats-bericht. 3. Vortrag des Herrn Walter über: „Folgen und seine Kultur.“ 4. Berichtsbogen. — **Maschinenbau- und Metallarbeiter III.** Abds. 8 1/2 Uhr Ver-sammlung bei Madau, Waldstraße 53. — **Maschinenbau- und Metallarbeiter XII.** Abds. 8 1/2 Uhr bei Frankow, Schönhauser Allee 65. **F.-D.:** Vortrag des Kol. Jung: „Das neue Vereinsrecht“. Jahresbericht des Kassierers und Schriftführers.

**Leipzig.** **Deutsche Handelsbillsarbeiter-Ver-einsung.** Die Ver-sammlungen finden jeden Sonnabend nach dem 1. jedes Monats im Restaurant „Zum letzten Keller“, Lindenau, Bürgereckstraße, statt. — **Ortsverein Linden.** Sonnabend, 23. Januar, abends 8 1/2 Uhr, Monatsversammlung im Braunen Hirsch. Am 24. Januar, vormittags 10 Uhr, Vertrauensan-näherung dajelbst.

**Orts- und Regionalverbände.**

**Sonne (Ortsverband).** Jeden 1. und 3. Sonntag im Monat, nachm. von 4—5 1/2 Uhr, im Lokale des Herrn Bllg. Schult-Wattler, Disfufierklub. — **Wachsen (Disfufierklub).** Jeden 2. und 4. Sonnabend im Monat, abends 8 1/2 Uhr, Disfufierabend bei Leuchter, Ecke Gasfennaplay u. Jülicherstr. — **Hamburg (Ortsverb.).** Jeden Mittwoch, ab. 9 1/2 Uhr präz., in Hüttmanns Hotel, Köpferstr., Disfufierstunde. **Dresden (Disfufierklub).** Die Sitzungen finden regel-mäßig jeden Dienstag abends 8 1/2 Uhr im Sanderbräu, Weber-gasse 26, statt. Gäste willkommen. — **Brandenburg a. H. (Disfufierklub).** Die Sitzungen finden jeden 1. und 3. Frei-tag im Monat, ab. 8 1/2 Uhr, statt. — **Hagen u. Hng. (Disfufierklub).** Jezt jeden Donnerstag, abends Punkt 8 1/2 Uhr, Sitzung bei Strohmayer, Kirch- und Bergstrassen-Ecke. — **Röln (Disfufierklub).** Sitzung jeden Donnerstag, abends 9 Uhr im Restaurant „Bater Kolping“, Eifergasse. — **Hamburg (Disfufierklub).** Jeden 2. und 4. Mittwoch im Monat bei Paetow, Kaiser Wilhelmstraße. — **Tuisburg (Ortsverband).** Jeden Montag, abends 8 1/2 bis 10 1/2 Uhr, Disfufierschule bei P. Eifenburger, Banheimerstraße. — **Wälheim-Wuhr (Ortsverband).** Zden zweiten Sonntag im Monat, vorm. 10 Uhr, Vertreter-sitzung beim Wirt Joh. Möller, Sandstraße 38. — **Cottbus (Disfufierklub).** Sitzung jeden 2. und 4. Dienstag im Monat bei Kobel, Berlin. erstr. 120. — **Leipzig (Gewerksvereins-Liedertafel).** Die Lebung-sstunden finden jeden Mittwoch abends 9 bis 11 Uhr im Vereinslokal „Stadt Hannover“, Seeburg-strasse 25, statt. Gäste und stimmungsbegabte Mitglieder sind herzlich willkommen. — **Ludenscheid (Ortsverband).** Jeden 2. Sonntag, nachmittags 5 Uhr, und jeden letzten Mittwoch im Monat, abends 8 1/2 Uhr, Disfufierstunde im Lokale des Herrn Heinger. — **Dortmund (Ortsverband).** Sonntag, 24. Januar, nachm. 2 1/2 Uhr, Vertreter-sitzung bei Ripper, Villagegartenstr. **F.-D.:** Ausschusswahl.

**Anzeigen-Teil.**

Inserate werden nur gegen vorherige Bezahlung aufgenommen.

**Der Gewerksverein**  
Jahrgang 1908  
auf feinem Papier gedruckt, dauerhaft gebunden, für Verbands-genossen und Vereinsbibliotheken  
**5, sonst 7 Mark**  
bei vorheriger Ein-sendung des Betrages  
N.B. Frühere Jahrgänge werden zu denselben Preise abgegeben.  
Bestellungen an den Verbandskassierer  
**R. Klein,**  
Berlin N.O., Greifswalder Strasse 221/23.

**Barth (Ortsverband).** Durch-reisende Kollegen erh. 50 Pfg. Karten sind zu haben bei Herrm. Bütche, Barthstr. 672. Arbeits-nachweis dajelbst.

**Erfurt (Ortsverband).** Durch-reisende Verbandskollegen erhalten 75 Pfg. Unter-sützung beim Dis-fufier Kassierer Wilt. Hubn Rosen-gasse 9.

**Potsdam (Ortsverb.)** Durch-reisende Kollegen erhalten 75 Pfg. Disfufier-geld bei den Ortsvereins-kassierern oder bei D. Killmer, Brandenburgerstr. 8.

**Hamburg (Ortsverb.)** Durch-reisende Kollegen erhalten für 2 Tage Unter-sützung. Bons beim Kassier Herrmann, Hamburg, Großer Bäcker-gang 11, Haus 5

**Sera, R. J. E. (Ortsverband).** Durch-reisende Gewerksvereinskollegen erhalten 50 Pfg. Rückunter-sützung bei Hermann Schneider, Böttcher-gasse 5.

**Göppingen (Ortsverb.)** Durch-reisende Verbands-genossen erhalten Nach-quarter und Verpflegung. Karten sind zu haben bei J. Städler, Bahnhofstr. 18.

**Schramberg (Ortsverb.)** Für durch-reisende Kollegen 70 Pfennige Unter-sützung zahlt der Kassierer Robert Geuter, Schramberg, Schillerstr. 106.

**Ludenscheid.** Der Arbeits-nachweis sowie Ortsverbands-geldes befindet sich beim Sekretär Herrm. Hartelt, Köpferstr. 33.

**W. Gladbach-Vithend (Ortsverband).** Durch-reisende Kollegen erhalten jedes Vrit-sch erhalten 60 Pfg. Rückunter-sützung im Gewerksvereins-bureau, Ecke Hirt-schtr. 1, in nächster Nähe des Bahnhofs. Arbeitsvermittlung sowie Auskunft in allen anderen Angelegenheiten, werden kostenlos an J. Erdmann erteilt.

**Geisingen a. Et. (Ortsverb.)** Durch-reisende Verbandsmitglieder erhalten 50 Pfg. bei A. Sapper, Hauptstrasse 48.

**Hohe-mörsen (Ortsverband).** Durch-reisende Kollegen in den Berufs-erhalten Rückunter-sützung beim Kollegen Kobi, Korostr. 10.

**Jena.** (Ortsverband). Durch-reisende erhalten 75 Pfg. Unter-sützung bei Carl Möller, Greif-gasse 2, Ecke Oberlaengasse.

**Leipzig-West (Ortsverband)** Vom 1. Juli ab erhalten durch-reisende Gewerksvereinskollegen die Karten für das Ortsverbands-geldes bei den Vereinskassierern. Für Abendrot und Nach-quarter haben dieselben in „Stadt Hannover“, Leipzig, Seeburgstrasse, Gültigkeit.

**Hannau i. Schl. (Ortsverb.)** Durch-reisende Mitglieder erhalten eine Unter-sützung von 75 Pfg. aus-zu-zahl beim Ortsverbands-kassierer F. Woll, Ring Nr. 14.

**Wachsen.** Durch-reisende erh. im Winter-halb-jahr 1 Mark und im Sommer-halb-jahr vom 1. April bis 1. Oktober 75 Pf. bei E. Serbe, Wendisch-Graben 34.

**Thorn.** Durch-reisende erhalten Abendrot, Nach-quarter und früh-kaffe beim Verbandskassierer W. Komalowski, Thorn, Weillgegestr. 7/9.

**Fidelitas.**  
Zeitschrift, enth. Lustspiele, Solozenzen, Couplets (mit Musik), kom. Vorträge u. dgl. Monat. 1 Heft, Halb-jährl. 2 Mk. Probe-heft enth. 8 Stücke 40 Pfg. Franko. Probe-band mit 25 Stücken 1 Mk.  
C. A. Koch's Verlag, Dresden 14 Bg.